

WELTLADEN

1-2016

FAIR EINKAUFEN

IDEE

Flucht, Migration und die Rolle des Fairen Handels

PRODUKT

Wein: Genießen und die Welt fair-ändern

WIR

Landkauf: Gutes Land für fairen Rooibos

DU

Ernährung: Vegan leben

Bild: lob01mo





Liebe Leserin, lieber Leser,

seit einigen Monaten wird die öffentliche Diskussion in Deutschland von einem Thema dominiert: der sogenannten „Flüchtlingskrise“. Die Flüchtlingspolitik der Bundesregierung ist in vielerlei Hinsicht umstritten, die gesellschaftliche Debatte kontrovers, die Stimmung aufgeladen. In Anbetracht der Komplexität der Zusammenhänge haben wir im Weltladen-Dachverband lange und intensiv überlegt, ob und wie wir das Thema „Flucht“ im WELTLADEN-Magazin aufgreifen können. Dass der Faire Handel sich aus seinem Selbstverständnis heraus mit der Thematik auseinandersetzen muss, ist naheliegend.

Ich freue mich daher sehr über unseren Leitartikel zum Thema „Flucht, Migration und die Rolle des Fairen Handels“ (S. 10-12), der eine Bekämpfung von Fluchtursachen durch eine andere Wirtschafts- und Handelspolitik fordert, sowie konkrete Unterstützungsmöglichkeiten durch Weltläden in Deutschland aufzeigt. Darauf Bezug nehmend haben wir die Vorstellung der Lieblingsprodukte (S. 14-15) in dieser Ausgabe unter das Motto „Zehn Produkte mit Migrationshintergrund“ gestellt. Die Notwendigkeit fairer Handelsbeziehungen – um die Voraussetzungen für ein besseres Leben zu schaffen – wird ebenfalls vom Landesbischof und EKD-Ratsvorsitzenden Heinrich Bedford-Strohm in unserer Außensicht auf Seite 9 betont.

Unter diesem Aspekt kann auch die aktuelle Landkaufkampagne „Gutes Land für fairen Rooibos“ betrachtet werden: In Südafrika hat die Rooibos-Kooperative Heiveld die einmalige Chance zusätzliches Land zu erwerben und ihren Mitgliedern somit langfristige Zukunftsperspektiven zu ermöglichen. Die Kampagne wird von einem breiten Bündnis aus verschiedenen Fair-Handels-Akteuren unterstützt – ein schönes und ermutigendes Zeichen für die Zusammenarbeit und Solidarität im Fairen Handel. Erfahren Sie mehr im Interview mit zwei Vertreter/innen der Kooperative auf Seite 13.

Noch eine Anmerkung in eigener Sache: Nadine Busch befindet sich seit Dezember in Elternzeit. Für die WELTLADEN-Ausgaben in diesem Jahr übernehme ich ihre Vertretung.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen!

S. Kreuzberg
Sarah Kreuzberg

Bild: lobOlimo

IDEE

09 Außensicht

Heinrich Bedford-Strohm,
Landesbischof und
EKD-Ratsvorsitzender

10 Leitartikel

Flucht, Migration und
die Rolle des Fairen Handels

IMPRESSUM

Ausgabe 1 / Frühjahr 2016

Herausgeber

Weltladen-Dachverband e.V.
Ludwigsstr. 11, 55116 Mainz
06131-68907-80
info@weltladen.de
www.weltladen.de

<http://facebook.com/weltladen-dachverband>

Redaktion

Sarah Kreuzberg (v.i.S.d.P.)

Korrektorat

Svenja Lambert, Stephanie Jänsch

Grafik

Iris Christmann, Christian Mentzel
(cmuk)

Druck

Lokay e.K., klimaneutral gedruckt
Papier 100% FSC-Recycling



PRODUKT

06 **Transparenz**

Wein: Genießen und die Welt fair-ändern

14 **Lieblingsprodukte**

Zehn Produkte mit Migrationshintergrund



WIR

04 **Neues und Termine**

Weltladentag am 14. Mai 2016,
Preisverleihung des Wettbewerbs
„fairknüpft“,

Weltladen-Film veröffentlicht,
Erweiterte Neuauflage der Broschüre
„Fairtrade und Islam“

13 **Portrait**

Landkauf: Gutes Land
für fairen Rooibos

18 **Wie funktioniert?**

Der Weg der fair gehandelten Produkte



DU

16 **Rezept**

Asiatische Gemüse-Tofu-Pfanne
mit Kokosmilch

17 **Ernährung**

Vegan leben



Versand

Praunheimer Werkstätten
gemeinnützige GmbH Frankfurt a.M.



Bezug

in vielen Weltläden erhältlich
Jahresabo 12 € (Inland)
Bestellungen an
versand@weltladen.de
Größere Mengen auf Anfrage an
marketing@weltladen.de
Online unter www.weltladen.de



Anzeigenkontakt

Weltladen-Dachverband e.V.
Sarah Kreuzberg
Ludwigsstr. 11, 55116 Mainz
06131-68907-92
marketing@weltladen.de
Erscheinungsweise: dreimal jährlich

WELTLADENTAG AM 14. MAI 2016

Im internationalen Handel werden täglich Menschen- und Arbeitsrechte verletzt. Auch deutsche Unternehmen sind direkt oder indirekt daran beteiligt oder profitieren davon. Aufgrund der mangelhaften Gesetzeslage ist es bislang nahezu unmöglich, die Unternehmen für Menschenrechtsverstöße im Ausland zur Verantwortung zu ziehen. Doch dies könnte sich nun ändern!

Bis Juni 2016 erstellt die Bundesregierung einen Nationalen Aktionsplan für Wirtschaft und Menschenrechte. Damit dieser nicht nur freiwillige Maßnahmen enthält, fordern der Weltladen-Dachverband e.V. und das Forum Fairer Handel e.V. verbindliche Regelungen zur Einhaltung von Menschen- und Arbeitsrechten. Mit dieser Forderung sind sie nicht alleine. Im November 2015 konnte bereits ein

dicker Stapel von 38.000 Unterschriften an das Auswärtige Amt übergeben werden.



Jetzt geht es weiter: Im Rahmen der Kampagne „Mensch. Macht. Handel. Fair.“ bekommt Kanzlerin Merkel am Weltladentag

2016 ein „Memo“ von den Weltläden. Mit einer Brief-Aktion erinnern Bürger/innen überall in Deutschland sie daran, wie wichtig ein verbindlicher Schutz der Menschen- und Arbeitsrechte weltweit ist – und zwar kurz vor der entscheidenden Abstimmung im Bundeskabinett! Die Bundeskanzlerin hat in dieser Sitzung (voraussichtlich Ende Mai) die letzte Möglichkeit dafür zu sorgen, dass der Nationale Aktionsplan verbindliche Regeln für alle Unternehmen schafft.

Schreiben auch Sie bis zum 17. Mai 2016 einen Brief an Kanzlerin Merkel! Die Vorlage dazu liegt in Ihrem Weltladen aus und ist online verfügbar unter: www.forum-fairer-handel.de/kampagne. Jeder Brief zählt!

Anne Berk, AG Kampagnen,
Weltladen-Dachverband e.V.

ANZEIGE

PEARLS OF SAMARKAND
TREASURES OF THE SILK ROAD

**BIO-QUALITÄT -
natürlicher Geschmack
FAIR GEHANDELT!**

Himalaya Mix
Himbeeren
Raspberries
Superfruits
Black Beauty
Granatapfel
Cherry Seed
Kirschkern
Natural Power Rice
Südkirschen
Sour cherries
Aprisamenkerne
Apricot kernels
Calypso
Goji Mango

FAIRTRADE VEGAN AT-BIO-301 Lemberona organic passion
www.lemberona.at

PREISVERLEIHUNG DES WETTBEWERBS „FAIRKNÜPFT“

Ende Januar 2016 fand die Preisverleihung des Jugend- und Schulwettbewerbs „fairknüpft“ statt. Den ersten Preis hat das Projekt „Sweet'n fair“ aus Neumünster gewonnen. Die neun Jugendlichen zwischen 14 und 21 Jahren haben einen alten Erdbeerwagen als Verkaufsstand renoviert und verkaufen dort sehr erfolgreich fair gehandelte Süßigkeiten. Mit ihrem Verkaufswagen möchte die Gruppe andere Jugendliche vom Fairen Handel überzeugen.



Bild: BDKJ-Bundesstelle/
Christian Schraubert

Der Wettbewerb hatte Jugendliche aufgerufen, sich kreativ und selbstständig mit ihrer Rolle als Konsument/innen auseinanderzusetzen. Dabei diente der Faire Handel als Anknüpfungspunkt, um ihnen globale Zusammenhänge zu vermitteln und konkrete Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Bundesweit haben sich 151 Gruppen (rund 3.000 Jugendliche) mit sehr unterschiedlichen Aktionen an dem Wettbewerb beteiligt. Übergeben wurden die Preise von der ehemaligen Fußball-Nationalspielerinnen Celia Šašić. Im Anschluss an die Preisverleihung besuchten die Teilnehmer/innen verschiedene Workshops zum Fairen Handel.

Träger des Wettbewerbs sind die Jugendverbände BDKJ und aej, Brot für die Welt, das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ sowie MISEREOR. Mehr Infos über Jugend und Fairen Handel finden Sie unter: www.jugendhandeltfair.de.

Sarah Kreuzberg

Quelle: Pressemitteilung zur Preisverleihung des Wettbewerbs „fairknüpft“

WELTLADEN-FILM VERÖFFENTLICHT



Bild: Yoob

„Wenn ich losziehe, um an einer besseren Zukunft für alle zu stricken – kommst Du dann mit?“ Diese Frage stellt der neue Film des Weltladen-Dachverband e.V. Der Film transportiert den Grundgedanken der Weltladen-Bewegung: Veränderungen anstoßen. Er holt die Zuschauer/innen auf emotionale Weise in ihren Kindheitserinnerungen ab und schlägt den Bogen in unsere heutige, hektische Zeit.

Mit seinem Film regt der Weltladen-Dachverband e.V. zum Nachdenken über Werte und Gewohnheiten an. Implizit weist er dabei auf unser Konsumverhalten hin, das oftmals zu Lasten der Menschen in den Ländern des Globalen Südens geht. Der Film zeigt auf, dass eine bessere Zukunft durch das Engagement vieler Menschen möglich ist und Weltläden wichtige Akteure für Fairänderung sind. Der anderthalbminütige Film kann über den folgenden Link aufgerufen werden: https://youtu.be/N_GLkm4_DOE.

Sarah Kreuzberg

ERWEITERTE NEUAUFLAGE DER BROSCHÜRE „FAIRTRADE UND ISLAM“

Beim bundesweiten Wettbewerb „Hauptstadt des Fairen Handels“ hat die Stadt Frankfurt am Main 2015 einen Sonderpreis für vorbildliche und innovative Aktivitäten zur Stärkung des Fairen Handels erhalten. Ausgezeichnet wurde die vom Weltladen Bornheim und einer Moschee-Gemeinde gemeinsam erstellte Broschüre „Fairtrade und Islam“. Mit dem Preisgeld wird nun die erweiterte Neuauflage der Broschüre finanziert. Der Faire Handel zieht bei Muslim/innen in Deutschland inzwischen Kreise. So wird in der zweiten Auflage unter anderem die Arbeit einer Moschee-Gemeinde in Darmstadt vorgestellt: Zusammen mit dem Darmstädter Weltladen und dem hessischen Eine Welt-PromotorInnen-Programm veranstalteten sie im November 2015 die Tagung „Moschee trifft Weltladen – Gemeinsam unterwegs zu Fairem Handel(n)!“. Bei einem Fairen

Frühstück in der Moschee des „Islamische Informations- und Serviceleistungen e.V.“, kurz IIS, wird im April der Gewinn des Sonderpreises gefeiert und die druckfrische Broschüre vorgestellt.



Bei Interesse an der neuen Broschüre, kontaktieren Sie gerne den Weltladen Bornheim unter info@weltladen-bornheim.de oder den IIS unter iisev@iisev.de.

Stefan Diefenbach, Weltladen Bornheim



GEPA®



»Deutschlands nachhaltigste Marke 2014«
GEPA - The Fair Trade Company

GEPA-Weg 1 · 42327 Wuppertal
02 02 / 2 66 83-0 · info@gepa.org



www.gepa.de
www.facebook.com/gepa.fairtradecompany

Wein: Genießen und die Welt fair-ändern

Der Marktanteil fair gehandelten Weins ist in Deutschland mit 0,02 Prozent bislang gering. Neben Südafrika und Argentinien wird auch in Chile Fair-Trade-Wein produziert. In dem südamerikanischen Land profitieren Kleinwinzer/innen vom fairen Weinhandel, weil er ihnen eine angemessene Existenz sichert. Und hierzulande bieten die edlen Tropfen den Konsument/innen einen fairen Weingenuss.

1. Sauvignon Blanc Trauben 2.-3. Weinlese
4. Eichenholzfässer 5. Weinlese



Es ist Mitte März und damit in Chile Weinlesezeit. Mit Gartenschere und Korb ausgestattet, bewegt sich Rafael Espinoza von Rebstock zu Rebstock. Vorsichtig erntet er seine Sauvignon Blanc Trauben, um daraus einen spritzigen Weißwein zu machen. „Früher habe ich mein Lesegut an die riesigen Weinkonzerne verkauft. Diese drückten den Preis jedoch immer weiter, so dass mit dem Anbau von Weintrauben ein anständiges Leben kaum möglich war. Deshalb habe ich 1997 mit 16 anderen Kleinwinzern die Sociedad Vitivinícola Sagrada Familia gegründet. Gemeinsam stellen wir nun aus unseren Trauben eigenen Wein her und unser Verdienst hat sich vervielfacht“, erzählt Rafael stolz. Die Felder der Weinbauern liegen im Valle de Curicó, einem der besten Weinbaugebiete Chiles. Wegen des enormen Temperaturunterschieds zwischen Tag und Nacht herrschen hier ideale Anbaubedingungen für komplexen, kraftvollen Rebsaft.

Kleinwinzer träumen von einem eigenen Weingut

Nach der Ernte muss Rafael seine Trauben schnell zur Weiterverarbeitung bringen. Die findet im Weingut Correa Albano statt, weil sich die Kleinwinzer bislang keine eigene Kellerei leisten können. Rasch werden Rafaels

Trauben abgeladen, entbeert, gemischt und mit einer Hightechkelter ausgespresst. „Don Sebastian, der Weingutbesitzer, hat in Absprache mit uns die neue Presse gekauft und seine Kellertechnik modernisiert. Die Zusammenarbeit mit ihm funktioniert sehr gut. Natürlich hätten wir lieber ein eigenes Weingut, denn dann müssten wir nichts für die Nutzung der Maschinen und Räumlichkeiten bezahlen. Dennoch sind wir froh über die Lösung. Früher haben wir nur Trauben produziert und heute veredeln wir sie mit der Hilfe zweier Önologen zu hochwertigem Wein“, erklärt Raul Navarete. Er ist der Geschäftsführer der Sociedad Vitivinícola Sagrada Familia und steht inmitten von Edelstahl tanks und Eichenholzfässern. Die Behälter gehören den Kleinwinzern. In ihnen gären und reifen die edlen Tropfen: ein hellgelb-leichter Sauvignon Blanc, ein rubinrot-fruchtiger Cabernet Sauvignon sowie eine Cuvée aus Cabernet Sauvignon und Carménère, deren Aroma an Waldfrüchte und Vanille erinnert.

Winzerkinder können dank des Fairen Handels studieren

Im Jahr produzieren die Kleinwinzer etwa eine Million Liter Wein, den sie direkt an Fair-Handels-Partner in Europa und Nord-



amerika verkaufen. Dank des Fairen Handels erhalten sie einen garantierten Mindestpreis für den Rebsaft, ihnen sind langfristige Handelsbeziehungen garantiert und sie bekommen eine zusätzliche Prämie für soziale Projekte. „Mit der Prämie finanzieren wir eine Krankenversicherung für uns und unsere Familien. Außerdem haben wir einen Fond für die Ausbildung unserer Kinder eingerichtet. Meine ältere Tochter ist Agrartechnikerin, die jüngere Lehrerin. Ohne den Fairen Handel hätten beide nicht studieren können“, berichtet Rafael begeistert. Aus sozialer Sicht kann nichts gegen fair gehandelten Wein aus Chile eingewendet werden. Wie sieht es aber mit der Umwelt aus?

6. Cabernet Sauvignon Weinfeld 7. Cabernet Sauvignon Trauben 8. Winzer Rafael Espinoza der Sociedad Vitivinícola Sagrada Familia

Bilder: lob0lmo



Ist es ökologisch korrekt, in Deutschland chilenischen Wein zu trinken?

Weil in Deutschland mehr Wein getrunken als produziert wird, werden jährlich etwa 15 Millionen Hektoliter Wein importiert. 80 Prozent kommen aus europäischen Ländern. Der Rest wird aus Übersee bezogen, wobei Wein aus Chile mit riesigen Containerschiffen nach Deutschland gelangt. Diese setzen 33 Mal weniger Emissionen frei als LKWs, mit denen innerhalb Europas Wein transportiert wird. In den ökologischen Fußabdruck von Wein gehen neben dem Transport auch die Produktion und Verpackung ein: Prinzipiell ist die Bioweinbereitung umweltfreundlicher als die konventionelle Weinherstellung. Und große, leichte Flaschen sind besser für die Umwelt als kleine, schwere. Genaue ökologische Fußabdruckanalysen für unterschiedlichen Wein aus unterschiedlichen Ländern liegen nicht vor. Es ist aber davon auszugehen, dass Wein aus Übersee nicht per se umweltschädlicher ist als europäischer. Man kann sich also

durchaus hin und wieder ein fair gehandeltes, chilenisches Tröpfchen gönnen und damit die Lebenssituation von Menschen verbessern, die in weniger privilegierten Umständen leben als wir hier in Deutschland.

Jutta Ulmer

Pisco – ein traditioneller, süd-amerikanischer Traubenbrand

Aus Trauben wird in Chile nicht nur Wein, sondern auch Pisco hergestellt. Der hochprozentige Schnaps ist ein Destillat aus vergorenem Traubenmost und in Chile Nationalgetränk. Er wird pur oder als Cocktail genossen, wobei der bekannteste Drink Pisco Sour ist. Das Weingut Miguel Torres stellt in Chile fair-for-life-zertifizierten Pisco mit dem Namen El Gobernador her. Er wird nach Deutschland vom Fair-Handels-Partner EL PUENTE importiert und ist damit auch in Weltläden erhältlich.

über lob0lmo

Jutta Ulmer und Michael Wolfsteiner (lob0lmo) sind Fotojournalisten. Über ihren Besuch bei den Kleinwinzern der Sociedad Vitivinícola Sagrada Familia berichten sie auch in ihrer Multivisionsshow „Die Anden: Fairer Handel, Trekking, Schamanismus“ sowie in ihrem Kurzvortrag „Wein fair genießen!“. Weitere Informationen unter www.lob0lmo.de.

über die Sociedad Vitivinícola Sagrada Familia

Die Sociedad Vitivinícola Sagrada Familia hat aktuell 23 Mitglieder. Sie bewirtschaften in Zentralchile rund 100 Hektar Rebfläche und produzieren jährlich etwa eine Million Liter Wein, davon 20 Prozent in Bio-Qualität. Die Sociedad wurde 1997 gegründet und 2011 von Fairtrade International Fairtrade-zertifiziert. Unter den Marken Lautaro und El Sur wird der Wein der Kleinwinzer in Deutschland vom Fair-Handels-Importeur GEPA vertrieben.

Heinrich Bedford-Strohm: „Weltläden sind eine Erfolgsstory.“

Ich bin ein Kaffee-Gourmet. Ich liebe Espresso. Und ich habe in den Weltläden schon ziemlich viele Espresso-Sorten ausprobiert. Anfangs war ich nicht immer zufrieden, was Geschmack und Magenverträglichkeit betraf. Das hat sich längst geändert. Inzwischen sind die Kaffeesorten in den Weltläden mehr als konkurrenzfähig mit den Angeboten ohne Fairness-Vorteil. Und ich selbst habe die Espressoart gefunden, auf die ich schwöre.

Die Weltläden sind eine Erfolgsstory. Nicht immer wirtschaftlich. Denn trotz des großen ehrenamtlichen Engagements, das dahinter steht, ist es schwer mitzuhalten mit den Angeboten, die mit verschiedenen Fairness Labels inzwischen auch in den konventionellen Supermärkten zu kaufen sind. Aber der wirtschaftliche Erfolg hat ja in der Weltladen-Bewegung auch nie im Zentrum gestanden. Es ging immer um Bewusstseinsveränderung und ein zeichenhaftes Konsumverhalten, das zu dem Bewusstsein der Einen Welt passt. Und in dieser Hinsicht ist die Weltladen-Bewegung ein riesiger Erfolg, deren Früchte allmählich sichtbar werden.

In einer Frage waren die Weltläden echte Pioniere: Sie haben dafür gesorgt, dass die Bäuer/innen in den Erzeugerländern für ihre Produkte fair bezahlt werden. So, dass sie davon leben können und ihre Heimat nicht verlassen müssen. Angesichts der vielen Geflüchteten in Deutschland wird in den Talkshows derzeit heftig über die „Bekämpfung von Fluchtursachen“ diskutiert. Die Weltladen-Bewegung hat sich dieses Anliegen seit Jahrzehnten auf die Fahnen geschrieben. Doch anfangs wollten nicht viele Kund/innen den etwas höheren Preis für fair gehandelte Produkte bezahlen. Das ist inzwischen anders geworden. Wer in Gesprächsrunden auf die Notwendigkeit fairer Handelsbedingungen hinweist, um Menschen in ihren Heimatländern Perspektiven zur Überwindung der Armut zu ermöglichen und damit möglichen Fluchtbewegungen an der Wurzel zu begegnen, stößt über die politischen Lager hinweg auf viel Kopfnicken.

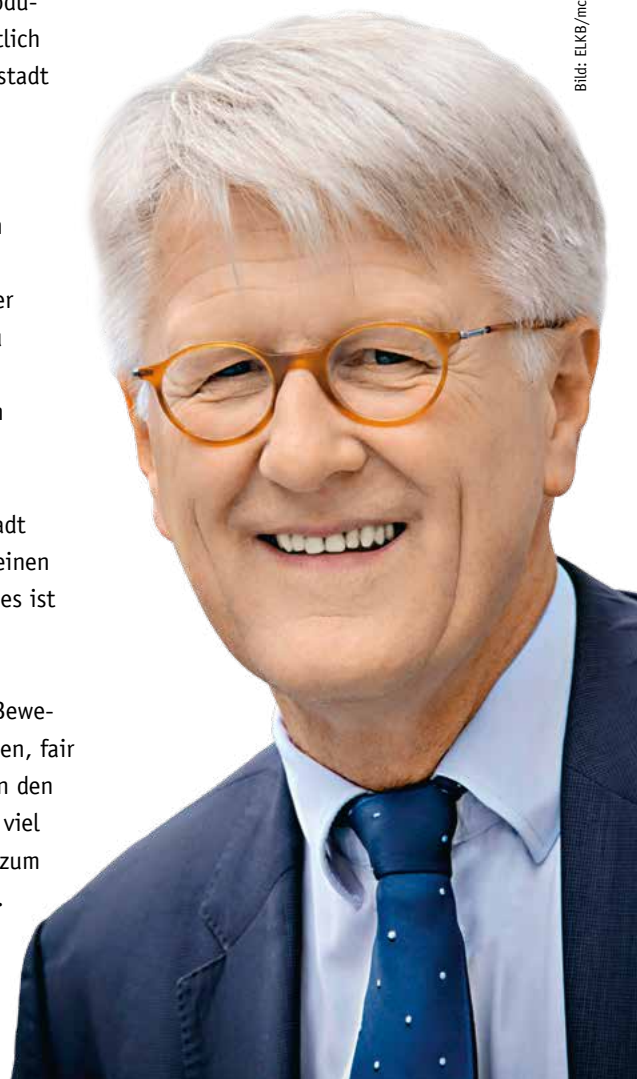
Die Kirchen haben sich – vor allem auch über die jetzt im Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung zusammengeführten Hilfs- und Entwicklungsorganisationen – seit langem dafür eingesetzt, dass die Bedeutung des fairen Handels endlich wahrgenommen wird – politisch, aber eben auch über das persönliche Konsumverhalten. Deswegen gibt es seit langem den Stand mit den fair gehandelten Waren im Gemeindehaus oder das Ehrenamtlichenteam, das den Weltladen betreut.

Wie viel noch zu tun ist, merkt man schnell, wenn man versucht, sich mit fair produzierter Kleidung zu versorgen. Eigentlich unfassbar: Ich kann in der Millionenstadt München keinen nachweislich fair produzierten dunklen Anzug kaufen, der mir gut passt und für offizielle Anlässe taugt. In keinem der großen Modehäuser bekomme ich einen solchen Anzug. Auch mein Versuch, über das Internet einen solchen Anzug zu bestellen, ist gescheitert. Der Anzug hat einfach nicht gepasst. Eigentlich kann es nicht wahr sein, dass ein Kunde in einer Stadt, in der gefühlt jedes dritte Geschäft in der Innenstadt ein Kleidergeschäft ist, nirgendwo seinen Kundenwunsch erfüllt bekommt. Ja, es ist noch viel zu tun!

Ich bin froh, dass es die Weltladen-Bewegung gibt. Ich hoffe, dass ihr Anliegen, fair produzierte und gehandelte Waren an den Mann und die Frau zu bringen, noch viel mehr Schule macht und irgendwann zum selbstverständlichen Normalfall wird.

ZUR PERSON

Heinrich Bedford-Strohm wurde 1960 in Memmingen geboren. Er ist Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern und Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Soziale Gerechtigkeit ist eines seiner Schwerpunktthemen.



Flucht, Migration und die Rolle des Fairen Handels

Nachdem die Zahl der in Europa ankommenden Menschen im letzten Jahr deutlich angestiegen ist, dominiert die Frage nach dem Umgang mit ihnen und den Gründen, warum sie ihre Heimat verlassen haben, die gesellschaftliche Debatte in Deutschland und anderen europäischen Ländern. Wie steht der Faire Handel zu dieser Situation? Ist der Faire Handel ein wirksames Instrument, um Fluchtursachen zu bekämpfen? Wie kann der Faire Handel einen Beitrag leisten, die Situation der Zugezogenen in Deutschland zu verbessern?

Nach Angaben der Vereinten Nationen sind derzeit über 60 Millionen Menschen auf der Flucht – so viele wie noch nie. Die Gründe dafür, dass sie ihre Heimat verlassen, sind vielfältig: Zahlreiche Menschen fliehen vor Bürgerkriegen und Verfolgung in ihrer Heimat (=> Flucht), andere versuchen, sich wegen wirtschaftlicher Perspektivlosigkeit oder den Folgen des Klimawandels woanders eine neue Existenz aufzubauen (=> Migration). Die meisten Menschen, die sich auf den Weg machen, suchen in anderen Regionen ihrer Heimatländer Schutz oder eine neue Perspektive, sehr viele lassen sich in Nachbarländern nieder und ein kleinerer Teil legt weitere Wege zurück und kommt z.B. nach Europa.

Der Faire Handel zielt darauf ab, menschenwürdige Lebens- und Arbeitsbedingungen weltweit zu schaffen bzw. diese zu verbessern, damit Menschen in ihrer Heimat ein Auskommen haben, das es ihnen ermöglicht, ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Wichtige Instrumente des Fairen Handels sind z.B. die Schaffung von Absatzmöglichkeiten, die Zahlung von Preisen, die die Lebenshaltungskosten der Produzent/innen decken, die Stärkung der Produzent/innen-Organisationen sowie die Verbesserung der Infrastruktur, z.B. in den Bereichen Bildung und Gesundheit. Mit diesem Ansatz trägt der Faire Handel zu einer positiven Entwicklung in benachteiligten Regionen bei und reduziert für viele Menschen den Druck, vom Land in die Städte abzuwandern. Die Bekämpfung der hauptsächlich kriegerischen Ursachen für die aktuellen internationalen Flüchtlingsbewegungen in Richtung Europa liegt jedoch nicht im Fokus des Fairen Handels und übersteigt seine Möglichkeiten bei weitem.

Fluchtursachen bekämpfen – durch eine andere Wirtschafts- und Handelspolitik

Die Hauptursachen dafür, dass Menschen ihre Heimat verlassen und Zuflucht u.a. in Europa suchen, sind Bürgerkriege sowie eine fehlende wirtschaftliche Perspektive. Dabei liegen auch Bürgerkriege häufig ökonomische Ursachen zugrunde bzw. schlechte soziale Bedingungen und ökonomische Perspektivlosigkeit führen häufig dazu, dass Menschen sich Hilfe durch radikale Gruppierungen erhoffen und sich diesen anschließen. Die ökonomische Benachteiligung zahlreicher Länder ist durch das derzeitige Weltwirtschaftssystem strukturell verankert. Viele internationale Handelsregeln wirken sich zum Nachteil der Länder des Globalen Südens aus, während Unternehmen und Verbraucher/innen im Globalen Norden davon profitieren.

Einige Beispiele für die strukturelle Benachteiligung der Länder des Globalen Südens:

- Hoch subventionierte Agrarüberschüsse der Europäischen Union werden z.B. in afrikanische Länder exportiert und bringen dort die einheimische Produktion zum Erliegen. Ähnlich verhält es sich mit Produkten wie Altkleidern oder Elektroschrott, die am Ende ihrer Nutzungsdauer in den Ländern des Globalen Südens „entsorgt“ werden.
- Das Problem des sogenannten Landgrabbing: Staaten und Konzerne kaufen in großem Stil Ackerland in südlichen Ländern auf, um dort mit hohem technischen Einsatz Lebensmittel für die eigene Bevölkerung zu produzieren – wodurch den Menschen, die vorher dort gelebt haben, buchstäblich der Boden unter den Füßen

weggezogen wird. Hunderttausende Kleinbäuer/innen, die bisher Nahrung für sich und andere Menschen produzieren konnten, verlieren ihre Existenzgrundlage und kehren dem Land den Rücken.

- Auch der Klimawandel, der in erster Linie durch die Emissionen verursacht wird, die zur Schaffung und Aufrechterhaltung des Lebensstandards in den Industrieländern entstehen, hat in vielen Ländern bereits sehr konkrete Auswirkungen. Viele Kleinbäuer/innen – darunter auch Kaffeeproduzent/innen – sind gezwungen, ihr Land zu verlassen, weil sie unter den veränderten klimatischen Bedingungen keine Möglichkeit mehr haben, ihre Produkte anzubauen.

So betrachtet verharmlost der Begriff „Wirtschaftsflüchtling“ einen skandalösen Zustand: Viele der so genannten Wirtschaftsflüchtlinge fliehen vor den katastrophalen Auswirkungen des derzeitigen Weltwirtschaftssystems, die ihnen schlichtweg keine Alternative lassen.

„Die Unterscheidung zwischen politischen Flüchtlingen und sogenannten Wirtschaftsflüchtlingen ist doch eine Heuchelei. Im Grunde ist doch die Wirtschaft eines Landes die Folge der Politik. Auch ein Wirtschaftsflüchtling ist also ein politischer Flüchtling. Man kann das eine nicht vom anderen trennen.“

Heinrich Böll

Politik, Wirtschaft und Verbraucher/innen haben zahlreiche Möglichkeiten, den internationalen Handel gerechter zu gestalten. Auf europäischer Ebene muss die Politik z.B. Handelsregeln vereinbaren, die die kleinbäuerliche Produktion in den Ländern des Globalen Südens fördert, weil gerade diese die Ernährungssicherheit in ihren Ländern gewährleisten. Hinzu kommt dringender Handlungsbedarf, um die Arbeitsbedingungen von Millionen Menschen z.B. bei der Gewinnung von Rohstoffen, in der Landwirtschaft und in diversen Industriebranchen (Textil, Leder, IT, ...) zu verbessern. So muss der Gesetzgeber eine menschenrechtliche Sorgfaltspflicht für international agierende Unternehmen einführen, damit diese für Verstöße gegen Menschenrechte entlang ihrer Lieferkette haftbar gemacht werden können. Genau dafür setzt sich die aktuelle politische Kampagne der Weltläden „Mensch. Macht. Handel. Fair.“¹ ein. Verbraucher/innen haben vielfältige Optionen, auf Produkte zurückzugreifen, die unter Beachtung sozialer und ökologischer Standards hergestellt wurden. Die Entscheidung, welche Produkte wir kaufen bzw. wie oft z.B. ein neues Mobiltelefon angeschafft wird, hat direkte Auswirkungen auf die Herstellungsbedingungen der Waren.

Der Faire Handel bietet Verbraucher/innen ein immer breiter werdendes Sortiment an Produkten, bei deren Herstellung Mensch und Natur nicht ausgebeutet werden, sondern die einen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung leisten. Darüber hinaus ist es eine Kernaufgabe des Fairen Handels, Verbraucher/innen über ungerechte Handelsbedingungen zu informieren und politische Entscheidungsträger/innen mit Forderungen nach gerechteren Handelsregeln zu konfrontieren. Mit diesen Instrumenten trägt der Faire Handel langfristig zur Stabilisierung und Stärkung von Gemeinschaften bei. Zur



Bild: Weltläden Osterstraße/Mitch Schulz

Die große Vielfalt des fairen Handels



Begrenzung der aktuellen Fluchtbewegungen ist der Faire Handel jedoch nicht das richtige Instrument.

Willkommenskultur konkret – Geflüchtete in Deutschland unterstützen

Neben der Option, durch den Fairen Handel für eine Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen in den Ländern des Südens einzutreten, gibt es zahlreiche Möglichkeiten, zu einer positiven Willkommenskultur beizutragen und den geflohenen Menschen das Ankommen und den Neustart in Deutschland zu erleichtern. Gerade Weltläden können geeignete Akteure sein, um Kontakt zu Geflüchteten aufzunehmen und Interesse an ihrer Person und ihrer Geschichte zu zeigen.

Einen konkreten Beitrag, Geflüchtete in ihrer neuen Umgebung willkommen zu heißen, hat sich der Weltladen Aachen ausgedacht:

Sie bieten eine 40g-Tafel Schokolade mit einer Banderole, auf der in verschiedenen Sprachen „Willkommen in Aachen“ steht, zum Kauf an. Kund/innen des Weltladens können die Schokolade kaufen und Geflüchteten als kleinen Gruß zukommen lassen – eine Idee mit Symbolcharakter, die auf positive Resonanz stößt. Der Weltladen Osterstraße in Hamburg hat ein Plakat mit der Aufschrift „Die große Vielfalt des fairen Handels“ entworfen und hiermit unter anderem das Titelbild seiner Facebook-Seite gestaltet. Ein deutlicher Ausdruck, dass kulturelle Vielfalt und Toleranz zum Wesen des Fairen Handels gehören. Im Weltladen Speyer gab es letzten Sommer eine Ausstellung mit Fotografien von Kunstwerken, die das Schicksal von Flucht und Vertreibung schildern. Und zum Team des Weltladens Bornheim in Frankfurt gehört seit September 2015 ein Geflüchteter aus Eritrea. Dies sind nur einige von vielen Beispielen, die



Bild: Weltläden Aachen

¹ Informationen zur Kampagne & zum Mitmachen unter: www.forum-fairer-handel.de/kampagne

die Solidarität und Unterstützung durch Weltläden aufzeigen.

Auch wenn der Fokus des Fairen Handels darauf liegt, Perspektiven für Menschen in ihren Heimatländern zu schaffen, spricht der Faire Handel sich klar für das Recht auf Asyl und die Aufnahme schutzbedürftiger Menschen aus. Der Faire Handel ist eine

Unsere Produkte haben Migrationshintergrund!



Bild: Weltladen Bornheim

weltoffene Bewegung und pflegt intensive und partnerschaftliche Beziehungen zu Handelspartnern weltweit. Der Handel mit Produkten aus den Ländern des Globalen Südens stellt die Geschäftsgrundlage des Fairen Handels dar. „Wir verkaufen Produkte mit Migrationshintergrund“, sagt Stefan Diefenbach, Geschäftsführer des Weltladen Bornheim, treffend.

Christoph Albuschkat

ZUR PERSON

Christoph Albuschkat arbeitet beim Weltladen-Dachverband e.V. im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und koordiniert die Faire Woche. www.weltladen.de



Bild: Weltladen-Dachverband/S. Kreuzberg

Awet Zeray im Weltladen Bornheim

Interview mit Awet Zeray

Awet Zeray ist 18 Jahre alt, kommt aus Eritrea und ist seit anderthalb Jahren in Deutschland. Seit September 2015 arbeitet er ehrenamtlich im Weltladen Bornheim mit.

WELTLADEN: Wie bist Du auf den Weltladen aufmerksam geworden?

Zeray: Durch Robert, einen Bekannten von mir, der schon seit vielen Jahren dabei ist. Er hat mich einmal mitgenommen und das hat mir sehr gut gefallen. Dann habe ich mit Ursula² gesprochen, sie hat mir alles erklärt und ich habe angefangen.

WELTLADEN: Warum engagierst Du Dich im Weltladen?

Zeray: Vorher hatte ich viel Zeit und oft Langeweile. Das gefiel mir gar nicht. Ich wollte gerne Leute kennen lernen und habe außerdem sehr viel Spaß am Verkaufen.

WELTLADEN: Was sind Deine Aufgaben?

Zeray: Ich arbeite hauptsächlich als Verkäufer. Wenn in den Regalen etwas fehlt, gehe ich ins Lager und räume die Produkte nach.

WELTLADEN: Was macht Dir an der Arbeit am meisten Spaß?

Zeray: Ich habe eigentlich immer Spaß. Meine Kolleg/innen sind sehr freundlich, das macht mich froh.

WELTLADEN: Kannst Du Dich an einen besonders schönen Moment erinnern?

Zeray: Ja. Viele Leute wissen nicht, warum wir hier sind. Einmal hat mich eine Kundin das gefragt, also warum ich hier bin. Dann habe ich ihr das erzählt und jetzt weiß sie es. Außerdem haben mich viele Leute bei meiner Suche nach einem Praktikum unterstützt. Das habe ich dann aber selbst gefunden, im Altenheim.

WELTLADEN: Was tust Du, wenn Du nicht im Weltladen bist?

Zeray: Vormittags gehe ich in die Schule, um meinen Hauptschulabschluss zu machen. Nachmittags habe ich entweder Deutschunterricht, Volkshochschulkurse oder Capoeira-Training. Das Praktikum im Altenheim mache ich noch zusätzlich in meiner Freizeit, z.B. am Wochenende.

WELTLADEN: Was erhoffst Du Dir für Deine Zukunft?

Zeray: Wenn ich mit der Schule fertig bin, möchte ich eine Ausbildung machen, z.B. zum Automechaniker, Zugführer oder Kaufmann. Wenn eins davon klappt, fände ich das sehr schön.

² Geschäftsführerin des Weltladens

Landkauf – Gutes Land für fairen Rooibos

Seit Jahren exportiert die südafrikanische Rooibos-Kooperative Heiveld erfolgreich biologisch angebauten und fair gehandelten Tee nach Deutschland. Viele der insgesamt 70 Kooperativen-Mitglieder können ihren Lebensunterhalt mit der Produktion von Rooibos-Tee jedoch nicht sichern. Die Kleinbäuer/innen benötigen mehr Anbauflächen. Im Rahmen ihrer Landkaufkampagne¹ waren Export-Managerin Rene Marinus und Vorstandsmitglied Pieter Koopman im Februar 2016 in Deutschland. Die Redaktion des WELTLADEN-Magazins hat sie zu einem Interview getroffen.

Bild: dwp/Martin Lang



Heiveld-Gründungsmitglied Katharina Kotze auf ihrem fast erntereifen Feld

WELTLADEN: Warum wurde die Kooperative Heiveld gegründet?

Koopman: Heiveld wurde 2001 von Kleinbäuer/innen gegründet, um den Zugang zum Markt zu vereinfachen. Vorher mussten sie ihren Tee oft über weite Strecken transportieren und ihn dann für wenig Geld an große Firmen verkaufen. Seit der Gründung der Kooperative und dem Bau einer Weiterverarbeitungsanlage bleibt mehr Geld bei den Bäuer/innen. Durch die Bio- und Fair-Handels-Zertifizierung ist der Preis, den sie für ihren Rooibos bekommen, zudem deutlich gestiegen.

WELTLADEN: Welche Bedeutung hat der Faire Handel für die Mitglieder der Kooperative?

Marinus: Der Faire Handel hat das Leben und die Perspektive der Menschen verändert.

Von der Fair-Handels-Prämie konnten wir zum Beispiel die Weiterverarbeitungsanlage bezahlen. Durch den Fairen Handel ist das Selbstvertrauen der Menschen gestiegen. Im lokalen Markt haben wir gegen die billigen Preise der Großfarmer/innen keine Chance. Wir exportieren unseren Tee daher hauptsächlich nach Europa.

WELTLADEN: Welchen Herausforderungen sieht sich Heiveld aktuell gegenüber?

Koopman: Eine Herausforderung ist der Klimawandel. Die Temperaturen steigen und der Regen nimmt ab. Die Entwicklung von Anpassungsmaßnahmen ist für uns äußerst relevant. Eine andere große Herausforderung ist der Zugang zu Land. 20 Jahre nach dem Ende der Apartheid gibt es immer noch eine große Ungleichheit in den Besitzverhältnis-

sen. Zwar gab es offiziell eine Landreform, letztlich hat sich aber nichts geändert. Das meiste Land gehört immer noch Weißen Großfarmer/innen und die verkaufen kein Land an Menschen, die nicht Weiß sind. Die Anbaufläche von Rooibos beträgt in ganz Südafrika insgesamt 36.000 Hektar, Heiveld besitzt gerade einmal 250 Hektar.

WELTLADEN: Jetzt gibt es diese einmalige Chance, Land zu erwerben. Wie ist sie zustande gekommen?

Marinus: Ja, wir haben die Möglichkeit, die Blomfontein Farm zu kaufen. Das 2.500 Hektar große Land gehört einem unserer Mitglieder, der keine Landwirtschaft mehr betreiben möchte. Wir haben viel mit dem Land vor. Natürlich möchten wir es in erster Linie für den Rooibos-Anbau nutzen. Es gibt aber auch Ideen für Ökotourismus. Partizipation und Transparenz sind uns bei unseren Planungen sehr wichtig. Um das nötige Kapital für diesen Landkauf zusammen zu bekommen haben wir eine Fundraising-Kampagne gestartet.

Mehr Informationen zur Kampagne & zur Kooperative gibt es unter www.heiveld3fountains.org/de.




Pieter Koopman und Rene Marinus bei ihrem Vortrag in Frankfurt

Bild: Ursula Artmann

¹ Unterstützer: Lemonaid & ChaiTea e.V. | dwp eG Fairhandelsgenossenschaft | Naturland e.V. | Weltladen-Dachverband e.V. | ARGE Weltläden e.V.

Zehn Produkte mit Migrationshintergrund

Auf dieser Doppelseite stellen wir Ihnen zehn verschiedene Produkte mit Migrationshintergrund vor – ein kleiner Ausschnitt der vielfältigen Bandbreite an „eingewanderten“ Produkten, die Sie in rund 800 Weltläden in Deutschland finden.



mela wear
Rucksack „ansvar“

Aus 100% Bio-Baumwolle, von Näher/innen in Kalkutta/Indien gefertigt. Pflanzlich gegerbtes Leder. Nickel- und chromfreie Schnallen. In den Farben anthrazit, blau und altrosa erhältlich. Fairtrade & GOTS zertifiziert. Größe: 18 Liter + 7 Liter ausgerollt.

pakilia
Ohrstecker „Flor oxidada“

Aus Sterlingsilber, von Silberkunsthändler/innen in Taxco/Mexiko handgefertigt. Nickelfrei. Durchmesser: ca. 0,9 cm.



GLOBO
Olivenholzschälchen

3er-Set mit Intarsien aus Knochen, von Frauengruppen in Kenia hergestellt. Das Olivenholz kommt aus Ost- und Zentralkenia, die Intarsien werden aus „recyclten“ Knochen gemacht. Durchmesser: 5 cm, 8 cm, 10 cm.



Aldersbacher-Fairhandels-Brücke
Salatbesteck

Aus Olivenholz, von Handwerker/innen nahe Nairobi/Kenia hergestellt. Individuelle Holzmaserung. Beigriff aus Kuhbein. Länge: ca. 30 cm.



**Gundara
Schultertasche „FLOP“**

Aus feinem Rindsleder, von Kunsthandwerker/innen in Lusaka/Sambia in Handarbeit gefertigt. Mit einem Stück Kuhhorn verziert. In verschiedenen Farben erhältlich. Nicht gefüttert. Maße: 32 x 2 x 33 cm, Länge des Henkels: 116 cm.



**CONTIGO
Halskette „Thula“**

Aus Straußenei, von Kunsthandwerker/innen in Johannesburg/Südafrika hergestellt. Handbemalt. Umfang: 42 cm, Maße des Anhängers: 5,5 x 3,2 cm.



**SHONA-ART
Holzvogel**

Aus angeschwemmten Hölzern des Zambesi River und unter Verwendung von Alt-Metall von Peter Tendenguwo, einem Holzkunsthandwerker in Zimbabwe, individuell gefertigt. In zwei verschiedenen Größen erhältlich: ca. 25 cm & ca. 40 cm.

**Shamwari-Trading
Korb**

Aus der Rinde des Munhondo Baumes von Kunsthandwerker/innen in Harare/Zimbabwe gewoben, ausgekleidet und verziert mit strahlend bunten Stoffen. Durchmesser: ca. 16 cm, Höhe ca. 10 cm.



**EL PUENTE
Bolga-Tasche**

Aus speziellem Savannengras, von Kunsthandwerker/innen aus der Region Bolgatanga/Ghana in Handarbeit geflochten. In verschiedenen Farben und Formen erhältlich. Mit kleiner Innentasche. Maße: 30 x 47 x 27 cm.



**Karma Fair Trade
Batikkarten**

Handgemachte (Stoff)Batik auf handgeschöpftem Seidelbastpapier. Produziert von Frauen in Kathmandu/Nepal, die an einer durch Lepra verursachten Behinderung leiden. Doppelkarte mit Umschlag.

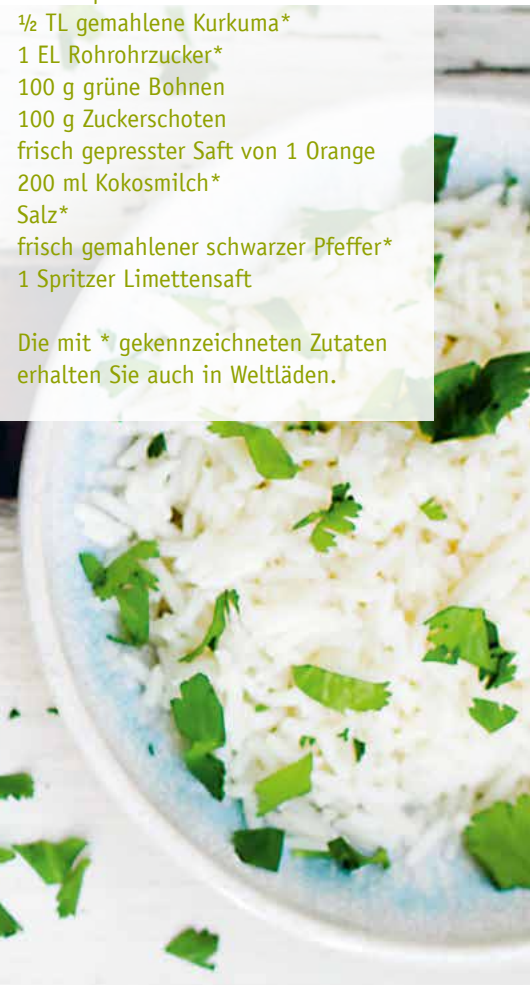


Asiatische Gemüse-Tofu-Pfanne mit Kokosmilch

ZUTATEN

250 g Tofu (natur)
2 Möhren
je 1 rote und gelbe Paprikaschote,
Stielansatz, Samen und Scheidewände
entfernt
1 Zucchini
200 g Brokkoli
1 Stück Ingwerwurzel (30 g)
1 rote Chilischote, Samen entfernt
1 Stängel Zitronengras
1 mittelgroße Zwiebel
1 Knoblauchzehe
2 EL Rapsöl
½ TL gemahlene Kurkuma*
1 EL Rohrzucker*
100 g grüne Bohnen
100 g Zuckerschoten
frisch gepresster Saft von 1 Orange
200 ml Kokosmilch*
Salz*
frisch gemahlener schwarzer Pfeffer*
1 Spritzer Limettensaft

Die mit * gekennzeichneten Zutaten
erhalten Sie auch in Weltläden.



ZUBEREITUNG

- 1 Den Tofu mit Küchenpapier trocken tupfen und in mundgerechte Stücke schneiden. Die Möhren schälen und mit den Paprika in Streifen, die Zucchini in dünne Scheiben schneiden. Den Brokkoli in Röschen teilen. Den Ingwer schälen und mit der Chilischote und dem Zitronengras (nur den weißen Teil) fein hacken. Die Zwiebel und den Knoblauch schälen und in feine Würfel schneiden.
- 2 In einer großen beschichteten Pfanne das Öl erhitzen und den Tofu darin rundherum scharf anbraten. Zwiebeln, Ingwer, Zitronengras und Kurkuma dazugeben und bei etwas niedrigerer Hitze anschwitzen. Den Zucker einstreuen und leicht karamellisieren lassen. Bis auf die Zuckerschoten das Gemüse mit der Chilischote und dem Knoblauch hinzugeben und unter Rühren 2–3 Minuten braten.
- 3 Die Zuckerschoten hinzufügen, den Orangensaft mit der Kokosmilch angießen und alles ein wenig einkochen lassen, bis das Gemüse gar ist. Mit Salz und Pfeffer sowie Limettensaft abschmecken.
- 4 Die Gemüse-Tofu-Pfanne auf Teller verteilen und mit einer Portion Basmatireis servieren.

Zubereitungszeit: 30 Minuten | für 4 Personen



aus „Vegan. Tut gut – schmeckt gut!“
Jérôme Eckmeier
Dorling Kindersley Verlag, 19,95 €

Mit rund 90 vielfältigen Rezepten enthält das
Buch jede Menge Inspiration für eine gesunde
und leckere vegane Ernährung.

Vegan leben

Sich vegan zu ernähren oder vegan zu leben ist eine Entscheidung, die immer mehr Menschen für sich treffen. Allein in Deutschland leben nach Schätzungen des Vegetarierbund Deutschland e.V. rund 900.000 Veganer/innen, das entspricht etwa einem Prozent der Bevölkerung. Zum Vergleich: Der Anteil der Vegetarier/innen liegt bei etwa zehn Prozent.¹

Wer sich vegan ernährt, nimmt keine tierischen Produkte zu sich. Neben Fleisch und Fisch – die auch in der vegetarischen Ernährung nicht vorkommen – beinhaltet das alle Produkte und Zutaten, die aus oder von Tieren gewonnen werden (z.B. Milch, Eier, Honig...). Vegan zu leben bedeutet, diese Prinzipien soweit es geht auch auf andere Lebensbereiche wie Kleidung, Kosmetik und Alltagsgegenstände auszuweiten. So greifen viele Veganer/innen auf Kunstleder zurück und verwenden nur Kosmetikprodukte, die ohne Tierversuche hergestellt wurden.

Der häufigste Weg zum Veganismus führt über die ethisch motivierte vegetarische Ernährung. Zu einem Großteil beruht diese auf der Kritik am Töten von Tieren bzw. den schlechten Haltungsbedingungen der Tiere. Aufgrund des hohen Ressourcenver-

brauchs von Fläche und Wasser, sowie des hohen Ausstoßes von Treibhausgasen gilt die Fleisch-/Milchproduktion energetisch gesehen zudem als die schlechteste Form der Bodennutzung. Eine vegane Ernährung kann demnach auch als Beitrag zur Lösung von Umweltproblemen angesehen werden. Teilweise tragen auch ernährungs- und gesundheitsspezifische Aspekte zu der Entscheidung bei, vegan zu leben.

Vegane Ernährung ist ein sehr vielseitig diskutiertes Thema. Obwohl die Anzahl der Befürworter/innen tendenziell zunimmt, gibt es auch viele kritische Stimmen. Sicher ist, ein Verzicht auf jegliche Tierprodukte erfordert oft eine Umstellung der Gewohnheiten. Einige Nährstoffe müssen über andere Lebensmittel aufgenommen werden. Hat man sich jedoch einmal ausführlich mit seiner

Ernährungsweise beschäftigt, ist dies gar nicht so schwer. Und zudem sehr lecker – die Rezepte von Jérôme Eckmeier (s. links) sind der beste Beweis!

Auch in Weltläden nimmt die vegane Produktpalette stetig zu. Neben den Produkten, die von Natur aus vegan sind, finden Sie mittlerweile auch:

- vegane Schokoladen
- Fruchtgummis ohne Gelatine
- vegane Brotaufstriche
- vegan hergestellte Taschen
- vegane Schuhe
- vegane Kosmetik

Sarah Kreuzberg
Quelle: www.albert-schweitzer-stiftung.de

¹ www.vebu.de/themen/lifestyle/anzahl-der-vegetarierinnen

fair.
news.
letter

Der Weltladen-Dachverband e.V. verschickt quartalsweise einen kostenlosen E-Mail-Newsletter für Kund/innen und Interessierte des Fairen Handels.

Themen/Inhalte

- ❖ Aktuelle Kampagnen, Unterschriftenaktionen & Termine
- ❖ Produkt-Specials
- ❖ Berichte von Produzent/innen
- ❖ Häufig gestellte Fragen & Antworten
- ❖ Empfehlungen & Tipps zu Veranstaltungen, TV-Sendungen, Publikationen etc.

Um eine breite Öffentlichkeit über den Fairen Handel der Weltläden zu informieren, möchten wir die Zahl der Newsletter-Abonnent/innen deutlich erhöhen. **Unter allen Neuanmeldungen** im Zeitraum vom 1. März bis zum 30. April 2016 **verlosen wir ein faires Überraschungspaket** im Wert von 50€.

Anmeldung: www.weltladen.de/de/anmeldung.html



Wie funktioniert?

Der Weg der fair gehandelten Produkte

Wie kommen die Produkte in die Weltläden? Welche Schritte sind beinhaltet? Dies ist erwartungsgemäß sehr unterschiedlich. Grundsätzlich gilt jedoch: Fair gehandelte Produkte im Weltladen stammen von Produzent/innen und Arbeiter/innen, die den internationalen Fair-Handels-Grundsätzen verpflichtet sind. Eine transparente Lieferkette ist für die Importorganisationen selbstverständlich. Auf dieser Doppelseite stellen wir den Produktweg einer Schokolade der Fair-Handels-Organisation GEPA exemplarisch vor.* Im Fokus stehen hierbei die Produzent/innen von Kakao und Zucker.

Zusammensetzung

Für die Mascobado-Vollmilchschokolade wird der Kakao von drei verschiedenen Handelspartnern, u.a. der Kooperative COOPROAGRO (Dominikanische Republik), importiert. Der Zucker kommt von der Alter Trade Corporation (Philippinen). Außerdem ist Rohrohrzucker der Kooperative Manduvirá (Paraguay) in der Schokolade verarbeitet. Weitere Zutaten sind Milchpulver und Vanille-Extrakt.



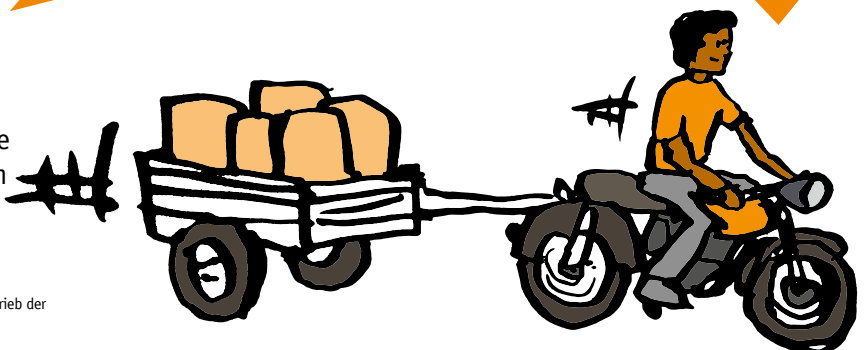
1. Kakao

Am Anfang der Lieferkette stehen die Kakaobäuer/innen. In kleinen Familienbetrieben bauen sie die Kakaofrüchte an und ernten die Kakaobohnen. Der Kakaoanbau ist harte Handarbeit. Jede einzelne Schote wird vom Baum abgetrennt und mit einer Machete geöffnet. Dann werden die Bohnen herausgeholt. Organisiert sind die Kakaobäuer/innen in der Genossenschaft COOPROAGRO. Gemeinsam können sie größere Liefermengen erzielen, sodass ihre Verhandlungsmacht steigt. Die Genossenschaft sorgt für die Vermarktung des Kakao, informiert ihre Mitglieder über Preisentwicklungen und übernimmt die Transportkosten.



2. Transport zur Sammelstelle

Die geernteten Kakaobohnen werden zunächst zu einer Sammelstelle gebracht. Der Transport erfolgt in der Regel mit Eseln, Pferden oder Motorrädern. In der Sammelstelle wird die Ware gewogen. Nach der Abgabe des Beleges werden die Kakaobäuer/innen in der Genossenschaftszentrale bar ausgezahlt.

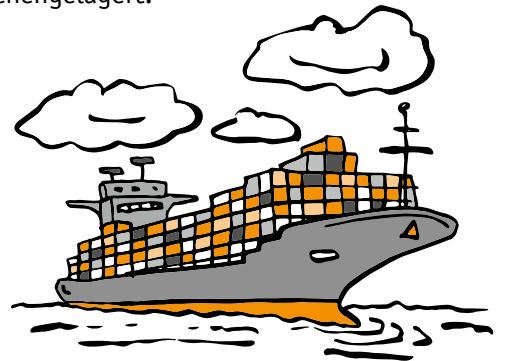


* Neben dem hier dargestellten Export der Rohware nehmen Weiterverarbeitung und Vertrieb der Produkte im Globalen Süden stetig zu.



3. Reise nach Europa

In der Genossenschaftszentrale in San Francisco de Macoris werden die Bohnen fermentiert, getrocknet und gereinigt. Danach kommen sie in Exportsäcke zu je 70 Kilogramm. Die Säcke werden in Container geladen und von der Reederei mit LKWs in die Hauptstadt Santo Domingo gebracht. Hier werden die Container auf große Schiffe verladen. Nach ca. drei Wochen auf dem Meer kommen die Kakaobohnen schließlich in Bremerhaven an. Sie werden weiter nach Bremen transportiert und dort in einer großen Lagerhalle zwischengelagert.



4. Verarbeitung

Die GEPA steuert die Verarbeitung selbst und kennt daher auch die einzelnen Verarbeitungsschritte. Der Verarbeiter stellt aus den Kakaobohnen die Halbfabrikate Kakaomasse, Kakaobutter und Kakao-pulver her. Für die Schokoladenproduktion bei der Firma Weinrich, einem Familienunternehmen in Ostwestfalen, werden ausschließlich diese Halbfabrikate, sowie die weiteren Zutaten verwendet.

Zucker

Ebenso wie beim Kakao bauen die Zuckerbauer/innen der Alter Trade Corporation das Zuckerrohr auf eigenem Land an. Nach der Ernte bringen sie das Zuckerrohr auf kleinen LKWs zur Zuckermühle der Kooperative. Dort wird es weiter verarbeitet und der Zucker abgepackt. In 25-Kilo-Säcken geht es nach Manila, der Hauptstadt der Philippinen, von wo aus der Zucker verschifft wird. Nach ca. vier Wochen erreicht das Containerschiff Bremerhaven. Wie der Kakao wird auch der Zucker nach Bremen ins Lager transportiert. Von hier aus geht es dann weiter zum Schokoladenhersteller.

Sonstige Zutaten

Weitere Zutaten für die Schokolade sind Vanille-Extrakt und Milchpulver. Der Vanille-Extrakt kommt aus Madagaskar und ist Fairtrade- und Bio-zertifiziert. Das Milchpulver stammt von den Milchwerken Berchtesgadener Land, deren Milch Naturland Fair-zertifiziert ist.



5. Verkauf

Nach der Verarbeitung wird die fertige Mascobado-Vollmilchschokolade im Zentrallager in Wuppertal gelagert. Von dort aus geht es weiter zu den verschiedenen Verkaufsstellen. Neben Weltläden sind dies auch Bio- und Naturkostläden, sowie Supermärkte.



Die gesamte Lieferkette des Produktes kann somit zurückverfolgt werden – ein besonderes Anliegen des Fairen Handels. Mehr Informationen zu einer transparenten Lieferkette gibt es auf der Infoseite der GEPA unter: www.fairtrade.de.



Ich trage Fairantwortung

Ihr Weltladen in Ihrer Nähe:

www.weltladen.de